

Standpunkt der vergleichenden Volkskunde und der „Vorgeschichte“ aus Beachtung verdienen, so über den Begriff der Wunderkraft (*virtus*) im Sinne 'prähistorischer' Psychologie. W. L.

240. C. JULLIAN, 'Notes gallo-romaines 63: De l'origine des Francs Saliens' (Rev. des études anciennes 16, 1914, 317—323) leitet die Salischen Franken von einem Teil der Friesen her und wirft die Frage auf, ob die Pannonia, aus der nach Gregor von Tours, Hist. II, 9 (ed. ARNDT S. 77, 2) die Sage die Franken kommen ließ, nicht irgendwie mit der Baunonia bei Plinius, Nat. hist. 4, 94 im Zusammenhang stehe und auf einer Entstellung dieses Namens beruhe. W. L.

241. L. MAITRE, 'Les apôtres et les confesseurs des Arvernes d'après Grégoire de Tours et les monuments' in der Rev. d'hist. de l'église de France 5 (1914), 353 ff. behandelt den älteren Heiligenkult in der Auvergne, vornehmlich in Clermont-Ferrand. Vgl. die Kritik in den Anal. Boll. 38 (1920), 429.

242. Von C. BREBANT wurde Gregor von Tours ins Englische übersetzt (Records of civilization, New York 1916).

243. In Band 39 der Anal. Boll. (1921), 89—112 veröffentlicht M. COENS die Vita Hilarii Auciensis, eines angeblichen Presbyters aus dem Kreise von Le Mans, der erst spät von dem berühmten Bischof von Poitiers auf Grund mißdeuteter Reliquien unterschieden worden ist; die Vita ist ein spätes Plagiat, das an die Viten des Turibius und Romanus (vgl. NA. 30, 202 und jetzt AA. SS. Nov. 3, 362 ff.) erinnert. Eb. S. 113—138 behandelt H. QUENTIN im Zusammenhang mit seinen martyrologischen Studien die verschiedenen Fassungen des Verzeichnisses der Lyoner Märtyrer von 177. Es ist nach dem alten 'Codex Velseri' in München auch SS. R. Merov. 1, 878 im Anhang zu Gregor von Tours gedruckt, der die Namenreihe in sein Buch 'In gloria confessorum' c. 48 (eb. S. 521) aufgenommen hat. Die wichtigen textkritischen Nachträge von KRUSCH, eb. 7, 732 (vgl. S. 713) haben QUENTIN noch nicht vorgelegen, und gegen seine hohe Einschätzung der Fassung von Brüssel 207/8 und London Harley 2800 (aus Arnstein) macht schon der Umstand bedenklich, daß die Texte gerade dieses rheinischen Legendars öfter aus verschiedenen Quellen zusammengefloßen sind und keine reine Überlieferung darstellen (vgl. eb. S. 537 f.), und auch in diesem Falle dürfte manches für dieselbe hier von KRUSCH vertretene Anschauung